

**Fachtag**  
**IRIS Regenbogenzentrum**

**Trennung in den ersten Lebensjahren**

**In Halle**  
**am 20.10.2009**  
**Vom 9:00 – 17:00 Uhr**  
**Referentin: Bärbel Derksen**  
Dipl. Psych, Psych. Psychotherapeutin

vom **Säugling**  
zum **Kleinkind**



**Trennung als zentrales Bindungs-  
theoretisches Thema**

vom **Säugling**  
zum **Kleinkind**



Bedeutung früher Erfahrungen für die  
Gehirn-und Verhaltensentwicklung:

Funktion und Struktur des sich entwickelnden Gehirns wird  
als positiv oder negativ von sozial-emotionalen  
Beziehungserfahrungen beeinflusst

- emotionale Sicherheit als Puffer gegen Stress
- massive neurophysiologische Folgen bei frühem emotionalen Stress

B. Derksen, 2009

## Bindungstheoretische Grundannahmen



- ➔ Entwicklung vollzieht sich in Beziehungen
- ➔ Bindungspersonen können einen Entwicklungsverlauf entscheidend fördern, aber auch behindern
- ➔ alle Kinder entwickeln im Verlauf des ersten Lebensjahres eine oder mehrere enge Bindungen an nahe Bezugspersonen
- ➔ Bindungen sind dauerhafte und dyadische Beziehungen
- ➔ das Bindungssystem wird insbesondere in Situationen von Verunsicherung / Angst aktiviert
- ➔ Bindungsbedürfnisse sind biologische Grundbedürfnisse
- ➔ komplementäre biologische Bedürfnisse sind Erkundungsbedürfnisse und Autonomiebestrebungen

B. Derksen, 2009

## Grundlagen der Bindungstheorie (1)



### **Definition von Bindung**

Bindung ist ein dauerhaftes, d.h. über Ort und Zeit hinweg persistent bleibendes emotionales Band zwischen zwei Individuen, das durch die inneren Repräsentanzen der Bindungspartner charakterisiert wird und das auf der Grundlage der Gesamtgeschichte von Interaktionserfahrungen der Bindungspartner wächst.

(Hedervari, 1995)

B. Derksen, 2009

## Grundlagen der Bindungstheorie (2)



### **Funktion von Bindung**

Phänomen der "sicheren Basis" (Ainsworth, 1973). Erwachsene, zu denen Kinder eine Bindungsbeziehung aufgebaut haben, dienen in einer emotional belastenden Stresssituation als Schutz oder als "sichere Basis", von der ausgehend die Kinder ihr inneres Gleichgewicht wiederfinden und zur Erkundung der Umwelt erneut aufbrechen.

(Hedervari, 1995)

B. Derksen, 2009

## Bindungsentwicklung (1)



### **Entwicklungsphasen einer Bindungsbeziehung**

Beginn der Beziehung in den Vorstellungen und Wünschen der Eltern

Beginn der Beziehung des Kennenlernens schon im Mutterleib

Die besondere erste Stunde nach der Geburt

B. Derksen, 2009

## Bindungsentwicklung (2)

nach Ainsworth (1978)



### **Orientierung und Signal ohne Unterscheidung der Person (0-3 Mon.)**

Das Kind ist allgemein sozial ansprechbar ohne Unterschied der Person. Das Kind richtet seine Signale ohne Unterschied an die Umwelt. In der Interaktion lernt es, seine Partner zu unterscheiden. Dies führt zur:

### **Orientierung & Signal, die sich auf eine (mehrere) Personen richten (3-6 Mon.)**

Personenunterschiedene Ansprechbarkeit, das Kind wendet seine Signale bevorzugt einer spezifischen oder einigen vertrauten Personen zu und erweitert sein Repertoire an Bindungsverhaltensweisen

B. Derksen, 2009

## Bindungsentwicklung (3)

nach Ainsworth (1978)



### **Aufrechterhaltung der Nähe zu einer unterschiedenen Person durch Fortbewegung und Signale (ca. ab 7 Monate)**

Eigentliche Bindung, das Kind lernt sich aktiv in die Nähe der Bezugsperson zu bringen. Es beginnt sie bei Abwesenheit zu vermissen und fremdelt bei nicht vertrauten Personen.

### **Bildung einer zielkorrigierten Partnerschaft (ab ca. 3 Jahren)**

Das Kind organisiert sein Verhalten nicht mehr alleine um von ihm gesetzte Ziele herum, sondern es berücksichtigt die Ziele und die Pläne der Bezugsperson mit.

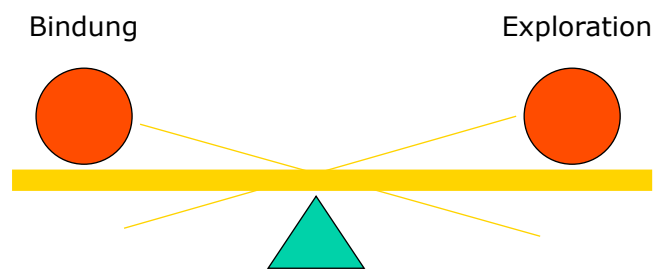
B. Derksen, 2009

## Bindungstheorie (3)

vom Säugling  
zum Kleinkind

Bindungs- und Explorationsverhalten dient der  
psychobiologischen Adaptation

### Bindungs- und Explorations-Balance



B. Derksen, 2009

## Bindungstheoretische Unterschiede in der Bindungsorganisation

vom Säugling  
zum Kleinkind

### Unterschiedliche Bindungsstrategien:

- sicher gebunden
- unsicher vermeidend gebunden
- unsicher ambivalent gebunden

- ➔ Anpassungsstrategien im Umgang mit Belastung und emotionaler Verunsicherung
- ➔ Ergebnis feinfühligem / wenig feinfühligem elterlichen Verhalten

B. Derksen, 2009

## Unterschiedliche Bindungsstile



### **Sichere Bindung:**

ausgewogene Befriedigung/Regulation von Sicherheits-/Bindungsbedürfnissen und Explorations-/Autonomiebedürfnissen

### **Unsichere Bindung:**

Ungleichgewicht bzw. Dysregulation in der Befriedigung von Sicherheits-/Bindungsbedürfnissen und Explorations-/Autonomiebedürfnissen

### **Hochunsichere oder desorganisierte/desorientierte Bindung**

„Angstbindung“ wird als klinisch auffälliges Verhalten diskutiert

B. Derksen, 2009

## Reaktionen auf Trennung



- ➔ Anpassung, Neugier
- ➔ Protest und Widerstand
- ➔ Zeit des Wartens
- ➔ Passivität und Apathie
- ➔ Ablösung des Kindes von der Bezugsperson („seelische Wunde“)

B. Derksen, 2009

**Auswirkungen auf das Kind**  
**Alter: Geburt bis 2. Lebensjahr**  
nach Balloff (2004)



- ➔ Nachtangst, Einschlafschwierigkeiten, Aufwachen in der Nacht mit Erschrecken, Hilferufen und Desorientierung
- ➔ gegebenenfalls vorübergehende Retardierung, insbesondere im sprachlichen Bereich
- ➔ u.U. vorübergehend vermindertes Interesse am Spielzeug, an sozialen Kontakten und der Umgebung

B. Derksen, 2008

**Auswirkungen auf das Kind**  
**Alter: 2. Lebensjahr bis 3. Lebensjahr**  
nach Balloff (2004)



- ➔ Regression (z.B. Trennungsängste, erneutes Einnässen, Gebrauch von Ersatzobjekten)
- ➔ Irritierbarkeit, Furchtsamkeit, Weinen
- ➔ allgemeine Angstzustände
- ➔ Aggressivität und Trotz
- ➔ Schlafstörungen
- ➔ vermehrtes Verlangen nach Körperkontakt in Verbindung mit schneller Hinwendung zu Fremden

B. Derksen, 2009

## Auswirkungen auf das Kind

### Alter: 3. Lebensjahr bis 5. Lebensjahr

nach Balloff (2004)



- ➔ Angst vor Aggressionen
- ➔ aggressives Verhalten
- ➔ Irritierbarkeit
- ➔ weinerliches Verhalten und Traurigkeit
- ➔ vermindertes Selbstwertgefühl
- ➔ Gehemmtheit in Spiel, Fantasie und Verhalten
- ➔ Hilfsbedürftigkeit
- ➔ gestörtes Vertrauen in die Zuverlässigkeit menschlicher Beziehungen, Misstrauen
- ➔ Einsamkeit
- ➔ Trauer
- ➔ Selbstbeschuldigungen wegen Zerbrechens der Familie  
bei Jungen eher ausagierendes, aggressives Verhalten,  
bei Mädchen dagegen eher Angst und Rückzugsverhalten

B. Derksen, 2009

## Botschaften für die Eltern (1)



Auch Scheidungskinder können glücklich sein und in den allermeisten Fälle auch zu zufriedenen und leistungsfähigen Erwachsenen heranreifen

Der Grund für die Schwierigkeiten mancher Kinder (Verhaltensauffälligkeiten) liegt nicht an der Scheidung an sich, sondern an den Umständen und den Lebensbedingungen vor und nach der Trennung.

B. Derksen, 2009

## Botschaften für die Eltern (2)



### Das Wohl der Kinder ist in den Mittelpunkt zu stellen:

Kinder brauchen möglichst eine ungetrübte Beziehung zu beiden Eltern und sie haben in Recht darauf.

Kinder brauchen auch Kontakt zu ihren anderen Bezugspersonen und Bindungsfiguren (Geschwister, Großeltern usw.)

Bindungen sind wichtig. Nicht die biologische Herkunft schafft Bindung, sondern die Vertrautheit, die durch Fürsorge, Nähe und Zuwendung entsteht.

B. Derksen, 2009

## Kindgerechte Gestaltung von Trennungen

(Ziegenhain, 2007)



- ➔ Sanfte Übergänge schaffen
- ➔ Partizipation des Kindes
  - entwicklungsadäquate, transparente Information
  - Gefühle offen ansprechen
  - Beteiligung an allen Entscheidungen
- ➔ adäquater Umgang mit den leiblichen Eltern und / oder Hilfe beim Trauerprozess

B. Derksen, 2009

## Checkliste für den Umgang

(nach dem Wegweiser)



### zu regeln sind:

- Umgang an Wochenenden und einzelnen Wochentagen
- die Orte der Umgangskontakte, besonders für Säuglinge und Kleinkinder
- der Umgang mit anderen Bezugspersonen (wer und wann)
- Umgangsregelungen zu besonderen Ereignissen und Festtagen  
(dazu auch Kosten der Feierlichkeiten, Ort und Zeit...)
- Ferienregelungen
- besondere Aktivitäten und Hobbys des Kindes
- gemeinsame Erziehungsziele, Vorstellungen (TV-, Ernährung...)
- Abhol- und „Bringendienste“
- Vorgehen im Konfliktfall
- Rhythmus der gemeinsamen Absprachen, evtl. möglichen Anpassungen an Veränderungen

B. Derksen, 2009